

Zitierhinweis

Benz, Wigbert: Rezension über: Timothy Snyder, Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin, München: Beck, 2011, in: Archiv für Sozialgeschichte, 2011, 11, DOI: 10.15463/rec.1189728384, heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Timothy Snyder, Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin, C. H. Beck Verlag, München 2011, 522 S., geb., 29,95 €.

Mit diesem Werk unternimmt der Autor kein geringeres Unterfangen, als die Massenmorde der stalinistischen und nationalsozialistischen Regime in den Jahren 1933 bis 1945 auf den von ihm so bezeichneten „Bloodlands“ – welche die Gebiete Ostpolens, der baltischen Länder, der Ukraine, Weißrusslands und westlicher Teile Russlands umfassten – erstens zu beschreiben, zweitens zu vergleichen und drittens hinsichtlich ihrer Motivations- und Rechtfertigungsgrundlage zu erklären.

Snyder legt Wert darauf, die von ihm beschriebenen Massenmorde und auf 14 Millionen Tote geschätzten Opfer seien „keine Kriegsoffer“, sondern planmäßig Ermordete (S. 12). Die bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 umgebrachten Menschen gingen fast ausschließlich auf das Konto des stalinistischen Regimes. Während das NS-Regime bis dahin nicht mehr als 10.000 Menschen ermordete, ließ Stalin 1932/33 in der Ukraine 3,3 Millionen Menschen verhungern und rund 700.000 während des Großen Terrors 1937/38 erschießen, hauptsächlich angebliche „Kulaken“, Mitglieder ehemaliger Widerstandsorganisationen und sogenannte „sozial schädliche Verbrecher“, die als Obdachlose oder (Klein-)Kriminelle aufgefallen waren. Diese Herrschaftstechnik durch Terror habe einer Politik der Kolonisierung des Landes nach innen entsprochen, bei welcher „eine politisch gesäuberte, ausgehungerte kollektivierte und terrorisierte Ukraine“ zur Ernährung der industrialisierten Sowjetunion benutzt werden sollte (S. 175). Die Millionen von Hungertoten wie auch die dreiviertel Million Erschossener wurden als Folge des Versagens, teilweise auch der Sabotage des Fünfjahresplans seitens der regionalen und lokalen Funktionsträger der Partei angesehen, die nicht entschieden genug gegen die vom Ausland, aufgrund „kapitalistische[r] Einkreisung“ geförderten „Zerstörer, Spione, Saboteure und Mörder“ vorgegangen seien (S. 90). In diesem Sinne agierte das stalinistische Regime in der Rolle des sich verfolgt fühlenden Verfolgers, der jede Unzufriedenheit und Dysfunktionalität im Innern mit der angeblichen Bedrohung von außen erklärte und im scheinbaren Wissen um die objektiven Entwicklungsgesetze der Geschichte im Interesse einer vermeintlichen glorreichen Zukunft des Kommunismus terroristische Mordpolitik als legitimes Mittel zur Überwindung der Gegenwartsprobleme ansah. Snyder verschweigt nicht, dass er im Unterschied zu seinen anderen Zahlenangaben, die alle „auf Zählungen durch Deutsche und Sowjets selbst[,] ergänzt durch weitere Quellen, nicht auf statistischen Schätzungen von der Verlusten auf der Basis von Volkszählungen beruhen“, bei seiner Angabe von 3,3 Millionen Hungertoten in der Ukraine 1932/33 auf „Schätzungen“ zurückgegriffen habe, weil „die Daten einfach unzureichend für eine Zählung sind“. Es ist schade, dass eine seiner zentralen Quellen, im Unterschied zur englischsprachigen Erstausgabe von „Bloodlands“ in dieser deutschen Ausgabe nur mit Kurztitel als Fußnote angegeben ist.¹

Für die Phase des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrags 1939 bis 1941 stellt Snyder 200.000 polnische Bürger fest, die auf der Basis der Kollaboration von Deutschen und Sowjets ermordet wurden. Hitler und Stalin hätte das gemeinsame Interesse verbunden, den polnischen Staat zu vernichten und dessen Führungsschicht zu töten. Dabei zeigten sich für Snyder auch die jeweiligen Ideologien kongruent: Hitler wie Stalin verfochten die Sichtweise, dass Fortschritt „nur als Resultat eines brutalen Kampfes zwischen Rassen oder Klassen [möglich war]. Darum schien es für den Stalinismus legitim, die polnische Oberschicht, oder für den Nationalsozialismus, die scheingebildeten Schichten des polnischen Untermenschentums zu vernichten“ (S. 170).

¹ „Kovalenko, Holod“ in der deutschen Ausgabe nur in dieser Form in den Fußnoten, beginnend mit Fußnote 13, S. 427. Anders in der englischsprachigen Erstausgabe: *Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin*, New York 2010. Dort wird im Literaturverzeichnis, S. 442, der bibliografische Titel angegeben: *Lidia Kovalenko/Volodymyr Maniak* (Hrsg.), 33'i: Holod: Narodna knyha-memorial, Kiew 1991.

Mit dem Überfall des ‚Dritten Reichs‘ auf die UdSSR am 22. Juni 1941, den Hitler befohlen habe, um die westlichen Teile der UdSSR für den deutschen Bedarf an Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu kolonisieren, beginnt nach Snyder die klare Dominanz der nationalsozialistischen Morde. Dies zeigten allein schon die Zahlen: Danach sind 4,2 Millionen Sowjetbürger einem von dem Ernährungsstaatssekretär und Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung in Görings Vierjahresplanbehörde, Herbert Backe, ausgearbeiteten Hungerplan zum Opfer gefallen, der die Zustimmung von Adolf Hitler gefunden hat. Den Unterschied des von Hitler sanktionierten Hungerplans, der die Dezimierung der slawischen Bevölkerung um viele Millionen Menschen vorsah, um Nahrungsmittel für Wehrmacht und deutsche Bevölkerung frei zu machen, zur Hungersnot in der Ukraine 1932/33, charakterisiert Snyder folgendermaßen: „Die Kollektivierung hatte Hungersnot in die Ukraine gebracht, zuerst als ungewolltes Resultat von Ineffizienz und überhöhten Getreideabgabequoten, dann als gewollte Folge rachsüchtiger Requirierungen Ende 1932 und Anfang 1933. Hitler dagegen *plante im Voraus* den Hungertod der unerwünschten sowjetischen Bevölkerung“ (S. 175f., Hervorhebung im Original). 5,4 Millionen Juden wurden auf dem Gebiet der Bloodlands von den Deutschen „erschossen oder vergast“ und zusätzlich 700.000 Zivilisten, die bei sogenannten „Vergeltungsaktionen“ erschossen wurden (S. 419). Insgesamt fielen den beiden totalitären Regimen zwischen 1933 und 1945 circa 14 Millionen Menschen auf dem Territorium der „Bloodlands“ zum Opfer; etwa vier Millionen unter sowjetischer und zehn Millionen unter deutscher Verantwortung.

Dass neben dem Tod durch Vergasen und Erschießen ein großer, sicher Hunderttausende Menschen umfassender, wenn auch nicht genau quantifizierbarer Anteil der mehr als fünf Millionen ermordeten Juden dem Hungertod in den über 800 Judenghettos in den besetzten Gebieten der UdSSR zum Opfer fielen, erörtert Snyder nicht. Die grundlegende Studie Ilja Altmans zum Holocaust in der UdSSR 1941-1945 hat er nicht konsultiert.² Inwieweit die Thesen Snyders zur geschichtlichen Verortung des Holocaust in der Geschichtswissenschaft Anerkennung finden, muss die Rezeption in der Forschung zeigen. Das Bemerkenswerte von Snyders Position ist hier, dass er erstens den Holocaust im Rahmen anderer großer NS-Verbrechen verortet und zweitens fordert, den Fokus bei der inneren Betrachtung der Judenvernichtung weniger auf Auschwitz als vielmehr auf die „Aktion Reinhardt“ zu richten. Nach Snyder „überschattet [der Holocaust] deutsche Pläne, die zu noch größerem Blutvergießen geführt hätten“ (S. 11). Für ihn ist der Holocaust nicht mehr und nicht weniger als eines von vier großen Verbrechensprojekten der NS-Führung, die diese ab Sommer 1941 in folgender Reihenfolge in die Tat umzusetzen gedachte: erstens die Zerstörung der UdSSR innerhalb von Wochen; zweitens den Hungerplan, dem 30 Millionen Menschen innerhalb von Monaten im Winter 1941/42 zum Opfer fallen sollten; drittens die ‚Endlösung‘, welche die europäischen Juden nach dem Krieg auslöschen sollte, und viertens den Generalplan Ost, der den westlichen Teil der UdSSR zur deutschen Kolonie machen wollte (S. 199). Da der deutsche ‚Blitzkrieg‘ gescheitert sei, habe man „nur“ mindestens vier Millionen Menschen statt der geplanten 30 Millionen in den besetzten sowjetischen Gebieten dem Hungertod aussetzen können und den Generalplan Ost aufgeben müssen. Auch bei der Betrachtung des Holocausts selbst verhindere die einseitige Ausrichtung der westlichen Publizistik und des öffentlichen Diskurses auf das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, das im Westen das Synonym für die Judenvernichtung schlechthin sei, eine angemessene Sichtweise auf das Verbrechen. Auschwitz sei schließlich das letzte Kapitel der Judenvernichtung gewesen mit 200.000 polnischen Juden und 700.000 Juden aus anderen europäischen Ländern, davon die meisten aus Ungarn 1944. „Kern der Mordkampagne“ aber, so Snyder, sei die „Aktion Reinhardt“ gewesen, mit ihren Vernichtungslagern Belzec, Sobibor und Treblinka, in denen im Laufe des Jahres 1942 1,3 Millionen vor allem polnische Juden vergast wurden (S. 261ff.). Zusammen mit den in den besetzten sowjetischen Gebieten ermordeten Juden zeige die „Aktion Reinhardt“ deshalb den immer noch nicht ins öffentliche Bewusstsein gelangten Tatbestand, dass in erster Linie osteuropäische Juden Opfer des Holocaust waren.

Wigbert Benz, Karlsruhe

² Ilja Altman, Opfer des Hasses. Der Holocaust in der UdSSR 1941-1945, Gleichen/Zürich 2008 (Erstausgabe unter dem Titel „Zhertvy nemanisti. Kholokost v SSSR 1941-1945“, Moskau 2002).

Zitierempfehlung:

Wigbert Benz: Rezension von: Timothy Snyder, Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin, C. H. Beck Verlag, München 2011, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 52, 2012, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81297>> [18.11.2011].